

Anlage A.

Die im Gebiete der Amtshauptmannschaft Pirna auftretenden Ortsformen und Flurtypen.

(Nach einem Entwurf von Dr. A. Hennig †.)

A. Ortsformen.

1. Der Normalrundling besteht aus 4—8 ring- oder hufeisenförmig um einen Teich gruppierten Gehöften mit meist nur einem Zugang. Er hat seit dem Beginn der deutschen Eroberung (10. Jahrhundert) bis in die jüngste Zeit mannigfache Wandlungen erfahren.

1a. Erweiterung des Rundlings durch sackgassen- oder gassenartige An- und Nebenbauten. Benachbarte Rundlinge verschmelzen zu einem Doppelrundling (Verlust eines Ortsnamens, dann fälschlich als Wüstung bezeichnet).

1b. In jüngerer Zeit, etwa seit Ende des 18. Jahrhunderts, häufiger nach der Separation, wird das alte Rundlingsgefüge durch Hinausrücken einzelner Gehöfte auf die zugehörigen Fluren aufgelockert oder ganz aufgelöst (aufgelockerter oder aufgelöster Rundling).

1c. Unregelmäßige Ortsanlagen mit slawischem Kern gehören teils der Zeit des Ausbaues während der ostdeutschen Kolonisation, teils der Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes der Bauern (15.—16. Jahrhundert) an, wo die überschüssige ländliche Bevölkerung mit Hufenteilungen abgefunden werden mußte.

Diese komplizierten, zusammengesetzten Ortsformen können nicht mit Schlagworten gekennzeichnet, sondern müssen einzeln analysiert und beschrieben werden.

2. Auf die Zeit der Eroberung und des beginnenden Ausbaues führt man die Rittergüter des slawischen Ansiedelungsbereiches zurück. Sie haben die Ortsform wesentlich beeinflusst, so daß man

2a. als Gutsrundlinge solche Ortsanlagen bezeichnet, bei denen zu (neben) dem teilweise erhaltenen Rundling ein Herrenhof getreten ist. Vielfach hat dieser (deutsche) Hof die ganze slawische Siedelung aufgesogen. Dann reden wir

2b. von einem Gutsweiler (Rittergut mit Häuslerzeilen, meist zum Rittergut gehörige Arbeiterhäuser). Ob bereits in spätslawischer Zeit (wendische) Herrenhöfe bestanden haben, wie sehr wahrscheinlich ist, steht noch nicht fest. Die später, namentlich zur Zeit des Bauernlegens entstandenen Rittergüter sind bestimmt in der Minderzahl.

3. Das sog. Straßendorf tritt im Bereiche der Amtshauptmannschaft Pirna nur vereinzelt auf, und zwar ist es entweder aus einem ursprünglichen kurzen Reihendorf entstanden (durch besondere Bodenverhältnisse bedingt) oder es hat sich aus einem slawischen Siedelungskern allmählich herausgebildet.

4. Die verbreitetste Ortsform ist das der Bachaue angeschmiegte Reihendorf, die typische aufgelockerte Kolonisationsform der Waldgebirge. Am Grenzsaum des einstigen Waldlandes mit dem slawischen Kulturbereich läßt sich in manchem Reihendorf

4a. ein slawischer Siedelungskern nachweisen. Der landschaftlichen Eigenart der Sächsischen Schweiz entsprechen

4b. die kurzen unentwickelten, beinahe rundlingsartigen Quellreihendörfer, die sich um die flache Quellmulde eines kurzen Erosionsbaches herumgruppieren.

5. Auf dem verbliebenen Waldsaum der Reihendörfer haben sich häufig in den letzten Jahrhunderten junge Abbaue in Streulage (auch Streusiedelungen genannt) entwickelt.

6. Die Städte können wir ihrer Entstehung nach topographisch

6a. in solche mit älteren Siedelungskernen (Dorf, Burg, Schloß u. a.) von meist unregelmäßiger Gestalt gliedern und

6b. in solche mit regelmäßiger Anlage nach dem Typ des ostdeutschen Normalschemas, bei dem die Straßen rechtwinkelig von dem nahezu quadratischen Markte nach den vier Himmelsrichtungen hin ausstrahlen.

7. Zu den abweichenden Siedlungsformen rechnen wir einzelne durch die Natur bedingte kleinere unregelmäßige Ortsformen, Häusergruppen und Einzelgüter, oft aus alten Hämmern oder Mühlen entstanden.

B. Flureinteilung.

1. Die zum Rundling gehörige Flur ist normalerweise, soweit sie in späterer Zeit nicht verändert wurde, die spätslawische Blockform, in der die bisweilen fast quadratischen Feldstücke von wechselnder Größe regellos die ganze Flur bedecken.

Auch in der Flureinteilung prägt sich das Schicksal des Rundlings aus, indem vielfach neben alter blockförmiger Aufteilung Gewanne oder unregelmäßige Schmalstreifen den Einfluß grundherrlichen Zwanges oder deutschen Kolonisationseinschlag erkennen lassen.

2. In der Flur der Gutsrundlinge heben sich die großen Gutsblöcke des Ritterguts sofort heraus. Die neuerlichen Fluren sind fast regelmäßig umgelegt worden, entweder in Gewanne oder in unregelmäßige Schmalstreifen.

Die Flur des Gutsweilers zeigt außer den Gutsblöcken die kleinen den Häuslern zugewiesenen Parzellen.

3. Die verschiedenartige Flureinteilung (Gewanne, Schmalstreifen, Waldhufen) des sogenannten Straßendorfes gestattet häufig einen Schluß auf seine allmähliche Entstehung. Jedenfalls ist diese Ortsform im Pirnaer Bezirk eine relativ junge.

4. Mit dem Reihendorf ist ausnahmslos die Waldhufe verbunden, die sich hinter jedem Gehöft oft in gewundener Form über Wiese, Felder, Bäche und Wald bis zur Flurgrenze erstreckt, geteilt (oder auch flankiert) durch einen Feldweg.

4a. Ein in dem Reihendorf aufgegangener slawischer Siedelungskern äußert sich noch bisweilen durch eine charakteristische Unregelmäßigkeit der gemischten Fluraufteilung.

4b. Für die Quellreihendörfer ist die fächerförmige Waldhufenaufteilung charakteristisch, die aus dem Bestreben hervorgegangen ist, die besseren Böden der Hochflächen restlos auszunutzen und zugleich die flussabwärts größer werdenden Steilhänge zu meiden, die den Zugang zu den Fluren beträchtlich erschweren würden.

5. Die Fluraufteilung junger Abbaue ist unregelmäßig, da die regellos verstreuten Häuschen der jungen Siedelung die zugehörigen verschieden großen Parzellen umrahmen.

6. Für die Entstehung der Städte gibt ihre Flureinteilung häufig noch einen Wink. Trotz weitgehendster Parzellierung gerade der städtischen Fluren läßt sich namentlich die ursprüngliche Waldhufenaufteilung noch fast immer erkennen.

7. Die Flur der kleinen, unregelmäßigen, an den Elbstrom und die Bachläufe gedrängten Siedelungen paßt sich den Geländebedingungen an und zerfällt in unregelmäßige Parzellen. Die Flur der Einzelgüter verrät sich als geschlossenes Ganzes durch Aufteilung in größere Gutsblöcke.

Über die Verteilung der einzelnen Siedlungsformen, insbesondere die ungefähre Verbreitung des slawischen Kulturbereiches vergl. die Karte bei A. Hennig, Die Dorfformen Sachsens. Dresden 1912.